Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 161 (1882)

Artikel: Wie Schlauheit ihren eigenen Herrn schlägt

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-373834

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

barf fich unsereins nicht befaffen; ber Herr bewahre jeben

guten Chriften bor foldem fündhaften Unfug!

Da wurde der Obrist plötzlich ganz wild, sprang zornig vom Stuhle auf und rief mit heftiger Geberde: Unfug? Sündhaft? — Gradaus, Herr Paftor, nun gefallen Sie mir so wenig wie der listige Wirth, der den ehrlichen Tellheim betrügt und beligt. — Bas branchen Gie fich mir gegenüber länger zu verstellen? Was brauchen Gie iberhaupt Ihre herrliche Romödie zu verleugnen? Ich, ein alter aus= gebienter Offizier fage Ihnen, in Ihrer Minna v. Barnhelm ftedt mehr Beisheit, mehr Bravour und auch mehr Chriftenthum als in hundert und aberhundert Ihrer Predigten. Der Tellheim ift ein Mufter von einem braven Major, ber Paul Werner ein Staatsterl von Bachtmeifter, und mit einem Dutend folden Soldaten, wie Juft, ber Diener bes Majors, einer ift, wollte ich ben Schweben aus ber Welt hinaus jagen. Das ganze Hamburger geiftliche Ministerium ift nicht halb so viel werth als dieser eine gemeine Landsfnecht! Gradaus! — Sie find der Schreiber von "Soldatengliich" bas geftern Abend im Romödienhaus aufgeführt murbe, und wovon ich weiß, daß Sie's beimlich aufgefest haben zu Rut und Frommen aller guten Leute, insonderheit aber zur Ehre und Berherrlichung aller penfionirten Offiziere!

Bas? fdrie Paftor Götze mit wuthblitzenden Augen und erhob brobend die Faust gegen ben Mann, der ihm eine solche feterische Ruchlofigfeit anzudichten wagte. Ich ber Berfaffer einer Komobie? Ich ein frivoler Gottesleugner, ein Atheift, ein — Schöngeist? — Auf der Stelle widerrufen Sie das, mein herr, oder - Sa! ha! das fehlte noch, daß man mich mit einem solden Schandschriftsteller, mit biesem G. Ephraim Leffing verwechselte! — Widerrufen Sie auf ber Stelle, ober - hiebei trat er entschloffen und mit ber gangen imponirenden Bürde eines beleidigten Briefters vor ben erftaunten ober ich muß annehmen, daß Sie mich in meinem eigenen Sause beleidigen und meine Berson in breifacher Eigenschaft, nämlich als Haupthafter, theologischer Schriftfteller, sowie als Senior eines hohen geiftlichen Ministerii, bem Spott und Belächter ber Abtrunnigen preis geben wollen! Darum brängen Sie fich also unberufen in meine friedliche Wohnung, überfallen mich mitten in meinen geift=

Wie Schlauheit ihren eigenen Herrn schlägt.

Seit der Kartoffelkrankheit und dem Rothlauf der Schweine und wegen sonft noch was ist der alte Brauch in den Dörfern abhanden gekommen, daß fast jede Haushaltung, die nach Martini ein oder zwei Schweine ins Haus metzete, dem Herrn Pfarrer "ab der Metzete" schweine ins Haus metzete, dem Herrn Pfarrer jelbst ein Schwein schlächte, sei's ein Rippstickli, sei's ein Schinken oder ein Kinnbäckli. Jest muß halt der Herr Pfarrer selbst ein Schwein schlachten lassen, wenn er den Ausfall decken will. Aber nicht blos Das. Der Brauch hat sich jetzt umgekehrt; denn, wenn's bekannt wird, "der Herr Pfarrer hat heut metzen lassen", so kommen aus vielen Häusern Kinder mit großen Häsen und bitten um "Etwas von der Metzgete". Da wandern nun Blutwurft, Halsspeck, Leberwurft u. dgl. in fremde Mäuler; denn die Frau Pfarrerin kann nicht "Nein" sagen.

Das klagte nun letzten Winter ber Herr Pfarrer zu X. braußen im Säuliamt seinem Mesmer, wie daß er gar keine Freude mehr habe, ein Schwein zu schlachten, weil er Allen davon geben milfte. Der Mesmer, ein Schlaumeier aus dem FF, gab dem Herrn Pfarrer den Rath,

lichen Betrachtungen und glauben mich unbestraft verläftern zu können? Aber nur Gebuld, Gie follen bald bas Gegentheil erfahren! - Auf ber Stelle mache ich bem Richter Anzeige, Sie haben in meiner Person nicht allein ben Brediger, Sie haben auch Gemeinde und Presbyterium der St. Katharinenfirche gröblich beleidigt, und so wahr ich nicht Leffing, sondern der Hauptpaftor Götze bin, das foll Ihnen theuer zu stehen fommen! Diese Sprache, dieser Butheifer des ergrimmten Seelenhirten, ber am gangen Leibe gitterte und nach Luft schnappend wie unfinnig im Zimmer auf= und abrannte, öffnete dem guten Hauptmann von Kapernaum endlich die Augen über sein unseliges Migverftandniß, und bie Gewißheit, daß jener Unbekannte mit dem Höcker im Parterre ihn abschenlich zum Rarren gehalten habe, schlug plötzlich wie ein vernichtenber Blit in seine Seele. - Bu fpat erfannte er ben Irrthum, in ben ihn feine Leichtgläubigkeit und feine Begeisterung für ben unbekannten Schreiber ber Minna von Barnhelm gefturgt hatte, und biefer Gedanke brachte ben im Punkte der perfönlichen Ehre äußerst empfindlichen alten Obrift in womöglich noch größere Buth als ben ftrenggläubigen Senior die Bermechslung mit bem Atheiften Leffing.

Gradaus infam! Gradaus niederträchtig! war Alles, was unser Obrist in seinem Grimm gegen den unbekannten Ursheber dieses Mißverständnisses hervorzubringen vermochte, bis er sich endlich so weit faßte, daß er dem wiithenden Hauptpastor, der ihn zuerst gar nicht anhören wollte, den Hergang erzählen konnte, und zwar mit dem Ausdruck einer so tiesen Zerknirschung und Beschämung, daß der in seiner persönlichen Sitelkeit ebenso ties wie in seiner apostolischen Würde beleidigte Senior sich endlich überzeugte, wie der alte gutmüthige Kriegsmann von irgend einem boshaften Menschen zum Narren gehalten worden und in seiner Unkenntniß von den theologischen und siterarischen Persönlichkeiten Hamburgs wirklich in die ihm gelegte Schlinge gegangen sei.

Aber wenn auch hiemit das Migverfiändnis aufgeklärt war, und Pastor und Soldat sich wieder miteinander aus- söhnten, so blieb doch die Erbitterung gegen den Urheber dieser argen Fopperei bei beiden gleich heftig, und Pastor G. schwur hoch und theuer, es sei gewiß ein Socianer gewesen, womit Göge alle seine theologischen Widersacher zu bezeichnen pflegte.

er solle nur sagen, das Schwein sei ihm gestohlen worden. Diese Nothlüge leuchtete zwar dem Pfarrer ein; aber er sagte: "Ihr habt gut reden; die Leute werden mir's aber nicht glauben. Vielleicht thäten sie's, wenn Ihr das Gerücht verbreitetet; wollt Ihr?" "Ich will mithelsen, aber das Wirksamste ist, wenn der Herrer die Nothslige so in einem recht ernsthaften und traurigen Ton und einem Seuszer über die verdorbene Welt bei verschiedenen Anlässen vorbrächte"; so rieth der Mesmer dem Pfarrer. Diesem gestel der Rath nicht schlecht und er sagte: gut, ich überleg' mir die Sach und will Euch zur Probe die Nothlüge Morgen vorsagen, damit Ihr hört, ob's glaubwürdig klingt. Thut' das, Herr Pfarrer, antwortete der Mesmer und

ging in der Nacht hin und stahl dem Pfarrer das Schwein. Am andern Morgen kommt er blau vor Zorn und fast außer Athem und rief dem Mesmer schon von Weitem zu: "Aber denkt Euch Mesmer, heut Nacht ist mir das Schwein wirklich gestohlen worden!"— So ist's recht, Herr Pfarrer! In dem Tone missen Sie sprechen, dann glaubt's

Ihnen Jedermann, antwortete ber Mesmer.